





Kinostart: 19. April 2012

Presse: Rosa Maino - rm@looknow.ch

Norwegen – 96 Minuten – 1,85 – Dolby Digital – 35mm – DCP – OV/dt+f UT

 $\label{look} Verleih: \begin{tabular}{ll} \textbf{LOOK NOW!} Gasometerstrasse 9-8005 \ Z\"{u}rich-info@looknow.ch-www.looknow.ch.} \end{tabular}$



CAST

Anders Danielsen LIE

Thomas Hans Olav BRENNER

Rebekka Ingrid OLAVA

David Øystein RØGER

Tove Tone B. MOSTRAUM

Mirjam Kjærsti ODDEN SKJELDAL

Johanne KJELLEVIK LEDANG

Petter Petter WIDTH KRISTIANSEN

Renate REINSVE

Øystein Anders BORCHGREVINK

CREW

Regie Joachim TRIER

Drehbuch Eskil VOGT et Joachim TRIER

Kamera Jakob IHRE

Schnitt Olivier BUGGE COUTTE

Ton Andrew WINDTWOOD

Musik Ola FLØTTUM

Ausstattung Jørgen STANGEBYE LARSEN

Kostüme Ellen DÆHLI YSTEHEDE

Make up Maria Roli

Produzenten Hans-Jørgen OSNES, Yngve SÆTHER, Sigve ENDRESEN

Executive Producer Therese NAUSTDAL

KURZINHALT

OSLO August 31st



Ein Mann, eine Stadt, 24 Stunden ...

«Ich bin 34 Jahre alt. Ich habe nichts.» Das ist die Selbsteinschätzung von Anders (Anders Danielsen Lie), der in zwei Wochen eine Entziehungskur in einer Drogenklinik beenden wird. Er gilt als clean und darf für einen Tag die Klinik auf dem Land verlassen, um für ein Vorstellungsgespräch in die Stadt zu fahren.

Nun ist Anders zurück in Oslo, der Stadt, deren Versuchungen er früher nicht widerstehen konnte. Zurück bei seinen Freunden, die ihr Leben inzwischen ohne ihn weitergelebt haben. Den Weg zurück in sein Leben geht Anders unbeirrbar bis zur letzten Konsequenz.

Auf den ersten Blick typisch herbes Arthouse-Kino, offenbart *Oslo August 31st* bei genauerer Betrachtung einen ebenso sensiblen wie unsentimentalen Umgang mit der Gefühlswelt des Protagonisten und eine handwerkliche Souveränität, die ihresgleichen sucht.





SYNOPSIS

Anders entstammt einer gutbürgerlichen Familie aus dem Osloer Westen. Er ist Mitte 30, die letzten Jahre hat er im Drogenentzug verbracht. Die Drogen hat er heute überwunden, allerding ist ihm dabei auch sein Lebenswillen abhanden gekommen. Am 31. August versucht er, sich unbeholfen und halbherzig das Leben zu nehmen. Am selben Tag, nur kurze Zeit später, kehrt er für ein Vorstellungsgespräch im Rahmen eines Freigangs erstmals nach Oslo zurück.

Er nutzt die Zeit, einen Freund, der inzwischen eine Familie gegründet hat, zu besuchen. Danach lässt er sich durch die Strassen treiben.

Joachim Trier folgt Anders über diese 24 Stunden – wie er durch die ihm fremd gewordene Stadt wandelt, Leute trifft und seinen Platz in dieser Welt doch schon aufgegeben hat. Er trifft seinen besten Freund aus früheren Zeiten, die Lebenspartnerin seiner Schwester, versucht immer wieder, seine Ex-Freundin in New York auf ihrem Handy zu erreichen, landet auf einer Geburtstagsparty, in einem Club, lernt ein Mädchen kennen – und findet doch nirgendwo Trost.

Wie in seinem viel beachteten Debütfilm REPRISE (2006) erzählt Regisseur Joachim Trier von einem labilen jungen Mann, der von den Gespenstern der Vergangenheit gejagt wird. Dabei greift Trier auf den – 1963 bereits von Louis Malle verfilmten – Roman «Le Feu Follet» von Pierre Drieu La Rochelle aus dem Jahre 1931 zurück, in dem der Protagonist nach einem ausschweifenden Leben in einer Nervenklinik landet und nach seiner Entlassung keine Kraft mehr für einen Neuanfang hat. Trier historisiert den Stoff nicht, sondern transportiert die Geschichte in die Jetzt-Zeit.

Besonders in den teils ungewohnt langen Gesprächsszenen entwickelt Trier eine ungemeine Intimität. Anders erster Besuch etwa gilt einem Freund, der sich vom Casanova zum braven Familienvater gewandelt hat. In einem Park reden die beiden auf ungeschönt ehrliche Weise von ihren Gefühlen, ihren damaligen und heutigen Zukunftsvorstellungen und darüber, dass sie beide eigentlich gescheitert sind. So spezifisch die Situationen der beiden Männer erläutert werden, porträtiert Trier hier doch eine ganze Generation bürgerlicher Kinder.

Denn Trier erzählt nicht nur vom Leiden einer Figur sondern bezieht etwas Weitreichenderes mit ein. So handelt der Film auch von der Erinnerung, vom Älterwerden oder davon, wie die Wahrnehmung von Orten durch die Menschen, die sich an ihnen aufhalten, beeinflusst wird. OSLO, AUGUST 31ST endet denn auch mit Aufnahmen von Plätzen, die Anders zuvor noch besucht hat. Nach Vergangenheit und Gegenwart sind nun die Bilder der Zukunft zu sehen, Bilder ohne Anders.





ANMERKUNGEN DES REGISSEURS



UNTERSCHIEDLICHE LEBENSLÄUFE

OSLO, AUGUST 31ST ist die Geschichte einer einfallsreichen Person von düsterem Gemüt. Das Paradox von Anders Charakter liegt darin, dass er zwar begabt und eigentlich sehr ehrgeizig ist, jedoch durch seinen kräftezehrenden Lebensstil einige Lebensjahre verloren hat. Je mehr ich mich in Charakterstudien vertiefte, umso grösser wurde meine Faszination für das Leben der Mittelklasse. Ich war immer sehr an den unterschiedlichen Schicksalen der Leute um mich herum interessiert. So habe ich beispielsweise beobachtet, wie sich die Leben meiner Freunde aus meinen Teenager-Jahren als Skateboarder in sehr gegensätzliche Richtungen entwickelt haben. Einige wurden drogensüchtig, andere schlugen äusserst erfolgreiche Laufbahnen ein. Auch den Leben derjenigen, die eine Wahl haben, liegt ein grosses Drama zugrunde. Ich habe mich stets als einen Filmemacher gesehen, der die Dinge von einem kritischen Standpunkt aus betrachtet, gleichzeitig mache ich Filme über die vermeintlich Glücklichen und Privilegierten. Es macht mich immer etwas traurig, wenn die Leute sagen, dass das Leben hier in Norwegen so gut ist und dass es nichts zu erzählen gibt, dass wir keine Konflikte hätten. Das sehe ich komplett anders. Es gibt auch in den Mittelklasseleben grosse Tragödien.

ANDERS

OSLO, AUGUST 31ST wurde geschrieben mit dem Gedanken an Anders Danielsen Lie als Hauptdarsteller. Bevor wir mit dem Schreiben anfingen, hatte ich ihm die Rolle angeboten, und zu meinem grossen Glück akzeptierte er. Anders ist kein im klassischen Sinne ausgebildeter Schauspieler. Tatsächlich war er damals mitten im Medizinstudium, als wir ihn für REPRISE casteten. Heute ist er Arzt. Er ist nicht nur eine sehr intelligente Person, sondern auch sehr emotional. In OSLO, AUGUST 31ST wollte ich mit ihm in die Tiefe gehen. Ich wusste, er würde sich besonders anstrengen für diesen Part. Er veränderte seine Figur, legte Gewicht zu. Er untersuchte Drogensüchtige aufs gründlichste, damit der Prozess seines Charakters realistisch sein würde. Es war eine sehr harte Zeit für ihn. Während der meisten Zeit der Drehzeit blieb er für sich alleine in seinem Wohnwagen.

LE FEU FOLLET

Ich habe an einem U.S.-amerikanischen Projekt gearbeitet (LOUDER THAN BOMBS), dessen Finanzierung gerade stockte, und ich wollte unbedingt mit einem Film beginnen. Mein Ko-Drehbuchautor Eskil Vogt hat mich auf «Le Feu Follet» von Pierre Drieu La Rochelle aus dem Jahre 1931 aufmerkam gemacht. Wir hatten das Gefühl, dass in der Geschichte etwas Zeitloses liegt, das in andere Städte, andere Kulturen übertragen werden kann, ohne dass sie an Relevanz einbüsst. Das Buch wurde 1963 von Louis Malle für einen Film über einen Alkoholiker adaptiert. Obwohl das Drehbuch von *OSLO*, *AUGUST 31*ST nur lose von «Le Feu Follet» inspiriert ist, haben wir uns entschlossen, dass die Hauptfigur wie im Buch ein ehemaliger Drogensüchtiger sein soll.

OFFENKUNDIG EXISTENTIELL

Mein Ko-Drehbuchautor Eskil Vogt und ich wollten herausfinden, wie eine Geschichte zu erzählen ist, die sich auf die emotionale und geradezu physische Erfahrung einer existentiellen Krise konzentriert. «Ich bin verloren. Wie gehe ich weiter?» So erzählt *OSLO, AUGUST 31*ST vom Zustand des Verlorenseins und der spezifischen Einsamkeit, die damit einhergeht. Das Kino ist eine wunderbare Kunstform um Einsamkeit zu thematisieren. Wir können Filme zusammen mit anderen erleben. Das kann eine kollektive Erfahrung von Einsamkeit sein. Wir sind – zusammen mit anderen Leuten – ganz alleine im Dunkeln des Kinosaals.

EMOTIONALE KOMPLEXITÄT

REPRISE ist formal sehr verspielt und für sein Drehbuch wendeten wir vier Jahre Schreiben auf. *OSLO, AUGUST 31ST* war viel schneller geschrieben. Wir wollten trotz der emotionalen Komplexität eine Einfachheit erreichen. Der Film sollte luzid und klar sein. Eskil und ich teilen Skepsis gegenüber dieser Art von Sentimentalität, die im Kino sehr einfach erzielt werden kann. Wir sind bemüht, diese zu vermeiden.

HERBST IN OSLO

Ich wollte Oslo im Spätsommer porträtieren. Die Schönheit der Periode Ende August Anfang September, wenn der Herbst am Kommen ist. Diese Jahreszeit verleiht der Stadt etwas Emotionales, Melancholisches. Entgegen meiner anfänglichen Befürchtung, dass das Bild zu gelblich oder zu orange werden würde, ist es uns gelungen, die richtigen Farbstimmungen einzufangen.

VON BRESSON INSPIRIERT

Ich wollte mich mit meiner Mise-en-scène in eine simplifizierende klare Richtung bewegen. Aber als Regisseur habe ich diese Rastlosigkeit in mir, weshalb ich nie als der Purist ende, den zu sein ich auszog. In *OSLO*, *AUGUST 31*ST wollte ich mehr Einsatz von Realzeit, ich wollte sogar dokumentarische Aspekte einbringen. Wir drehten mit Steadycam auf Oslos Strassen inmitten von realen Personen, nicht Statisten. Ich liebe das Aufeinandertreffen von einer klar vorgegebenen Mise-en-scène mit dem Chaos des realen Lebens.

Ich habe stets die Reinheit von Robert Bressons Filmen bewundert. Es ist unmöglich, seinen Stil nachzuahmen, aber der Geist seines Kinos ist unglaublich inspirierend.

DER VERLAUF EINES TAGES

Eine Stelle im Buch «Le Feu Follet», die mich im besonderen Mass interessierte, war die Szene, wo die Hauptfigur seinen besten Freund besucht, um mit ihm ein ernsthaftes Gespräch über seine Situation zu führen. Es interessiert mich, wie ein Freund mit einem anderen umgeht, der sich in so einem dunklen Moment im Leben befindet. Für das Drehbuch von *OSLO*, *AUGUST 31*ST wollten wir ein Gespräch zwischen zwei guten Freunden, von denen der eine den Glauben an das Leben verloren hat und der andere sich verpflichtet fühlt, diese schmerzhafte und komplexe Konversation zu führen. Obwohl wir die Figuren neu erschaffen und updaten mussten, wollten wir den Geist dieser Idee des Buches beibehalten. Im Grunde war dieses Gespräch, dass sich die Zeit die es braucht nimmt, das grösste dramaturgische Risiko des Films. Aber es war uns wichtig, Dramaturgie und Dialoge auf unterschiedliche Weisen auszuloten. Wir wollten, dass sich der Film auf dieselbe Art entwickelt, wie ein Tag verläuft. So gibt es lange Strecken des Schweigens und plötzliche Redeschwalle.

EIN GEFÜHL FÜR IHRE PERSÖNLICHKEIT

Der Grossteil der Dialoge ist im Drehbuch festgeschrieben. Manchmal mache ich freie Aufnahmen, wo ich die Schauspieler rund um die bereits bestehende Idee einer Szene improvisieren lasse, aber grundsätzlich glaube ich nicht besonders an freie Improvisation. Ich glaube ein Filmemacher muss einen Raum für die Schauspieler schaffen, damit sie sich in den Film einbringen können. Ich arbeite auf sehr individuelle Arten mit den Darstellern. Ich habe nicht diese eine Methode. Oft und gerne kombiniere ich ausgebildete Schauspieler mit nichtprofessionellen. Ich mag Laien, weil sie ihr Handwerk nicht zur Schau stellen müssen. Um mit den Cast-Mitgliedern arbeiten zu können, muss ich ein Gefühl für ihre Persönlichkeit erlangen. Ich brauche es, zuerst eine starke Beziehung zu ihnen aufzubauen, bevor ich auf das Set gehe. Hans Olav Brenner, der Moderator eines Literaturprogramms beim Fernsehen ist, spielt Anders' Freund Thomas. Er mag kein ausgebildeter Schauspieler sein, aber für mich hat er genau die richtigen Qualifikationen. Er hat schon einen halben Tag lang mit bei Seite gelegtem Manuskript Schriftsteller wie Philip Roth interviewt, und hat doch die Konversation an die wichtigen Stellen gelenkt. So hat er bewiesen, dass er aufmerksam zuhören kann, was für mich dem Schauspielen gleich kommt.

AUF NUANCIERTE UND EMOTIONALE WEISE

Ich möchte das Poetische des Kinos erforschen, indem ich die Welt auf nuancierte und emotionale Weise betrachte. Wie kann ich Gefühle im Film ausdrücken? Wie können die spezifischen Gefühle einer Figur dargestellt werden? Das persönlichste als Regisseur ist meiner Meinung nach, wie er die Dinge sieht. Ich mag die Vorstellung, etwas Dunkles zu nehmen, und daraus etwas Schönes zu machen. Denn es ist nicht meine Absicht, deprimierende Filme zu machen. Ich bin überzeugt, dass auch dem traurigsten Moment im Leben eine Schönheit innewohnt. Das Leben ist nicht nur immer ein Gefühl auf ein Mal. Das Leben ist chaotisch. Filme sollten das wiederspiegeln. Als Regisseur, unternehme ich alles Notwendige, um dieses Chaos einzufangen und zu kontrollieren, um die Dinge zum Leben zu erwecken.





SLO August 31st

JOACHIM TRIER Regisseur

Joachim Trier wird 1974 in Kopenhagen in eine Familie von Filmemachern geboren; sein Grossvater ist der Regisseur Erki Loechen, dessen Film JAKTEN (Die Jagd) 1960 in Cannes im offiziellen Wettbewerb gezeigt wird. Bereits mit 5 Jahren dreht er seinen ersten Super8-Film. Nachdem er nationaler Skateboard-Meister war, beginnt er sein Studium am European Film College in Dänemark. Mit 23 Jahren wird er in die National Film and Television School in London aufgenommen, wo er auch diplomiert wird.

Zwischen 1999 und 2002 dreht er zahlreiche Kurzfilme, darunter die vielfach ausgezeichneten PIETÀ (1999), STILL (2001) und PROCTER (2002). Letzterer, der von einem mysteriösen Film aus der Kamera eines tot aufgefundenen Mannes handelt, wird für den Europäischen Kurzfilmpreis nominiert. Joachim Trier hat in England und in Norwegen auch Werbespots realisiert.

2006 realisiert Trier seinen ersten Langfilm REPRISE, der von zwei Jugendfreunden erzählt, die beide schriftstellerische Ambitionen haben. Der Film erzählt von post-adoleszenten Desillusionen, von allgemeinem Unbehagen und verlorenen Jugendträumen. Er wird mit dem norwegischen Filmpreis «Amanda» in den Kategorien «Bester Film», «Beste Regie» und «Bestes Originaldrehbuch» ausgezeichnet und verbucht eine beachtliche internationale Festivalkarriere mit zahlreichen Auszeichnungen, so beispielsweise den «Discovery Award» am Internationalen Filmfestival in Toronto und den Regiepreis am Internationalen Filmfestival in Karlovy Vary. Überdies wird Trier vom Variety-Filmmagazin in die Liste der «10 Directors to watch at Sundance» aufgenommen.

OSLO, AUGUST 31ST, sein zweiter Langfilm wird 2011 in Cannes in der Sektion «Un certain Regard» uraufgeführt. Als einer der ganz wenigen Filmemacher erfährt Trier das Privileg, dass Sundance auch seinen zweiten Film einlädt, OSLO, AUGUST 31ST erlebt so 2012 die US-Premiere in Sundance. Joachim Trier umgibt sich gerne mit treuen Mitarbeitern wie dem Drehbuchautoren Eskil Vogt, einem langjährigen Freund, mit dem er bereits für seine Kurzfilme STILL, PROCTER und PIETÀ zusammengearbeitet hat. Vor die Kamera holt er für OSLO erneut Anders Danielsen Lie, der bereits die Hauptrolle in REPRISE spielte. OSLO, AUGUST 31ST, Joachim Triers Chronik eines spezifischen Tages im Leben eines Ex-Drogensüchtigen basiert frei auf Pierre Drieu La Rochelles Roman «Le feu follet» aus dem Jahre 1931.





ANDERS DANIELSEN LIE Hauptdarsteller

Anders Danielsen Lie spielte 1990 als 11-Jähriger die Titelrolle im norwegischen Film HERMAN über einen Jungen, der plötzlich alle Haare verliert. Er wurde von Joachim Trier wiederentdeckt, der ihn mit der Hauptrolle in seinem Debütfilm REPRISE (2006) betraute, und auch die Hauptrolle von *OSLO*, *AUGUST 31*ST mit ihm besetzte.

Anders spielte 2011 auch eine der wichtigen Rollen in der von der Kritik hoch gelobten norwegischen TV-Serie KOSELIG MED PEIS (NORWEGIAN COZY).

Im selben Jahr veröffentlichte Anders «This Is Autism», sein Debüt-Album als Musiker. Anders, geboren 1979, hat ein abgeschlossenes Medizinstudium und hat im letzten Herbst als Arzt zu arbeiten begonnen.

PRESSESTIMMEN

«Voilà! Ein Film, der – anstatt uns wie viele andere unverbindlich zu unterhalten –, zu fragen scheint, weshalb wir leben, und uns daran erinnert, weshalb wir sterben. OSLO, AUGUST 31ST ist eine rare Perle von überwältigender Schönheit und durchdringender Klarheit ist.» **Télérama**

«Ein atemberaubend geniales Werk.» Twitch

«Ein grossartiger Film (...) getragen von einem exzellenten Hauptdarsteller (...) Ein intelligentes nachklingendes Werk, dessen Sinn und Implikationen sich erst langsam voll umfänglich erschliessen (...) Ein äusserst wertvoller und lohnender Film.» **Guardian**

«Die Schwermut von *Oslo, August 31st* wird dank einem Hauch von Humor und einigen wie beiläufig schönen Momenten gelindert.» **screendaily.com**

«Ein starkes Werk.» Le Nouvel Observateur

«Der talentierte Joachim Trier liefert eine wundervolle melancholische Charakterstudie ab, geistreich und zärtlich, und erfrischend wie die Seeluft von Oslo.» **empireonlie.com**

«Ein überzeugender und wunderbar ausgestalteter Zweitlingsfilm.» Variety

«So erweist sich diese zeitgenössische Variante von LE FEU FOLLET überraschend und geistreich. Eine gelungene Re-interpretation.» **timout.fr**